

GROSS-BECKSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Nagbeskerer mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzuliefern. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Kemptliche Inserate nach dem Anschlag-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Eine Krankheit unserer Zeit.

Nagbeskerer, 26. November 1904.

Ein geistreicher Publizist hat vor einiger Zeit die Gegenwart „das Zeitalter der wachsenden Unzufriedenheit“ genannt.

Die treffende Bezeichnung blieb uns fast im Gedächtnisse haften, denn es ist damit aufs prägnanteste ausgedrückt, was uns heute am allermeisten mangelt zu unserem Glücke. Genügsamkeit nämlich, jene Himmelsgabe, die schon Salomo vor Jahrhunderten als etwas so wesentliches erkannt hat, wenn er betet: „Armuth und Reichthum gib mir nicht, Herr! sondern mein bescheiden Theil, daran ich genug haben möge!“

„Armuth und Reichthum“ — ja sogar das „bescheiden Theil“ sind übrigens sehr unbestimmte Begriffe, und ein Nothschild wird sie ganz anders definieren, als etwa ein kleiner Handwerker.

Klar und deutlich jedoch und für jeden gleichbedeutend ist der Nachsatz: „daran ich genug haben möge.“

Wer aber hat heutzutage genug? Außere Vortheile zu erreichen, den materiellen Lebensgenuß — ja sogar oft nur den Schein davon — immer mehr zu steigern, ist das allgemeine Bestreben.

Eine physische Epidemie ist diese heftige Gier unserer Zeit, diese Unfähigkeit zur reinen

Freude am Gegebenen, dieses ungenügsame Habern mit dem Schicksal.

Aber wie jede Seuche, so wurzelt auch diese immer mehr sich ausbreitende Seelenkrankheit in gemeinsamen Uebelständen, für deren Beobachtung und Verbesserung leider keine Sanitätsbehörde besteht.

Man jagt Phantomen nach, man überhastet in der Sorge um die vagen Hoffnungen der Zukunft die Gunst des Augenblicks.

So können die Enttäuschungen nicht ausbleiben.

Aber statt ihren Grund und ihre Ursache in der eigenen Unvollkommenheit und Ungenügsamkeit zu suchen, klagen wir das tödliche Geschick an, das nur uns — gerade uns — zu verfolgen scheint.

Wir sehen da und dort Zeitgenossen emporsteigen in dem raschen Wechsel, wie ihn eben nur unsere schnell pulsende Gegenwart möglich macht. Wir folgen mit neidischen Blicken ihrer Karriere, ohne zu bedenken, daß sie vielleicht doch Vorzüge besitzen, die uns mangeln und daß wir wohl weit würdiger und glücklicher gerade den Platz auszufüllen im Stande sind, den wir einnehmen und dessen Vortheile wir so absichtlich ignorieren.

So befehlen wir unsere Seele mit Neid und Mißgunst und verbittern uns selbst die Lage, die uns sonst ganz angenehm erscheinen müßte.

Wir haben verlernt, das Gute und Schöne auch aus kleineren Verhältnissen heraus zu fühlen, wir haben verlernt, uns zu freuen über weniges, wir haben aufgehört dankbar zu sein.

Wie wenig ist leider unsere jetzige Erziehungsweise dazu angethan, dem Einzelnen jene innere Kraft und Selbstständigkeit, jene richtige Erkenntniß seiner selbst und der Rechte Anderer zu geben, die allein imstande ist, das Gift unseres Zeitalters zu überwinden und aus der sonst gesunden Konstitution auszuscheiden. Für die Ausbildung des Verstandes, für das Wissen thun wir fast zu viel, für die gesunde Entwicklung des Charakters und der Denkfähigkeit tragen wir so wenig Sorge. Verneinen, tadeln und anfeinden lernen schon die kleinen Babys in den ersten Kinderschulen und werden noch dafür von schwachen Eltern und einfältigen Verwandten in ihre eigenen Ohren hinein als ganz besonders kluge Kinder gepriesen. Zufrieden, dankbar, bescheiden zu sein, ist für solche Kinder mit jedem Jahre unmöglicher. Der Wahn ihrer souveränen Größe wächst mit ihnen weiter in lustigem Gedeihen.

So wird schon frühe der Grund zur Selbstüberschätzung und dadurch zur Ungenügsamkeit, zur Unverträglichkeit und unausstehlichen Arroganz gelegt.

Bald sieht das heranwachsende Menschlein alles unter sich, kennt kein Ideal als sich selbst und was immer quer kommen mag, ist nieder-

Feuilleton.

Die Heilige.

Von Franz Perzga.

Es war an einem jener Spätherbsttage, da im Schatten schon Reifkristalle erglänzen, während die Sonnenstrahlen noch ihre wärmende Kraft besitzen.

Auf dem großen, kahlen Gottesacker stand eine schwarze, stumme Menschengruppe um ein offenes Grab. Zum größtentheil Männer, meist Künstler und Journalisten.

Der Priester hatte sein Gebet beendet. Ein glattrasierter junger Mann brach sich zum Grabe Bahn. Er hielt eine Rede. Nur wenige kannten ihn. Er sprach mit ärgerlich falschem Pathos, doch seine jammetweiche Stimme that ihre Wirkung; so mancher zog vor Nührung sein Taschentuch hervor.

Ban aber, der großbärtige Ban, der bisher voll stumpfer Verzweiflung in die schwarze Grube gestarrt hatte, brach in bitterliches Weinen aus. Er schluchzte wie ein Kind.

Auch das nahm sein Ende. Einige der jungen Leute begaben sich nach der anderen Seite, um ein neu errichtetes Grabmal zu betritteln, die übrigen schritten, durch das knisternde Laub der langen Platanenallee watend langsam dem Ausgang zu.

Einer seiner Freunde führte Ban zum Fialer. Als er schon drinnen saß, eilte ein junger Journalist herbei und schüttelte ihm beide Hände.

„Ich hatte noch keine Gelegenheit — mein herzlichstes Beileid!“

„Meine arme Lida!“ flüsterte Ban mit schluchzender Stimme. Sie war so gut, so schön und rein wie eine Heilige —

Mit emporgezogenen Brauen und schier einfältigem Gesichtsausdruck sah er seinen Freund, der neben ihm saß, an, als wollte er ihn zum Zeugen anrufen, daß er die Wahrheit spreche.

„Lida war eine Heilige“, sagte der Freund bewegt.

Ich will nun von dieser Heiligen erzählen. Es war zur Zeit als es Ban sehr schlecht ging. Er war herabgekommen, wie nur ein Künstler herabkommen kann. Man wies seine Bilder von den Ausstellungen zurück, die Kritik verhöhnte ihn, er selbst begann an seinem Talente zu zweifeln. Eine wunderliche Art von Trägheit legte ihm die Flügel seines Genies lahm. Er hörte auf zu arbeiten, interressierte sich für nichts mehr, vernachlässigte sein Aeußeres und ging einher wie ein Menschenfeind. Als ihm dann das Geld ausging, nährte er sich wochenlang von Kaffee, den ihm die Kellner kreditteten.

Um die Vorwürfe seiner ungeduldigen Miethsfrau nicht anhören zu müssen, verbrachte er oft die Nächte wie ein Landstreicher auf den Bänken der öffentlichen Gärten. Hätte seine Mutter, die in einer kleinen Provinzstadt wohnte, das Elend ihres Sohnes sehen können, den sie in seiner Kindheit so gehätschelt, so verzärtelt und vor jedem Lufthauch geschützt hatte, sie würde sich beide Augen ausgeweint haben.

Eines Tages trat Lida in sein Atelier. In zierlichen Pollschritten, heiter gelaunt wie immer. Entsetzt ob der gräßlichen Unordnung, eilte sie zur Miethsfrau hinaus und kam mit einem Bejen

wieder zurück. Trillernd und zwitschernd stäubte sie die Skizzen an den Wänden ab und begann hierauf unter den herumliegenden Studien zu kramen.

„Du Einfaltspinsel!“ sagte sie zu Ban. Da liegt das Geld umher und du hast nichts zu essen.“

Sie trug ein paar Studien zum Kunsthändler. Im Rückwege kaufte sie Gewaaren und Tabak.

Sie kochte Thee, brannte sich dann eine Zigarette an und blies den Rauch Ban ins Gesicht.

„Was willst du hier?“ fragte der Maler.

„Soll ich dich am Ende verhungern lassen?“

Diese Lida kannte das ganze Künstlervolk, von den Professoren angefangen bis herab zu den fausthohen jungen Kleckern. Niemand wußte, woher sie war; es mochte recht tief her sein, denn sie war wunderbar anspruchslos, immer wohlgelaunt und ein wenig ungezogen. Eines Tages erschien sie in der Künstlerkneipe mit einem Blumenkorbe in der Hand, die schöne Gestalt hin- und herwiegend und ihre weißen Zähne zeigend. Wer ihr gefiel, den buzte sie, mit den Zudringlichen war sie grob. Die Künstler rissen sich um das prächtige Modell, und von diesem Tage an gehörte auch sie, gleich so vielen räthselhaften Existenzen, zum Inventar der Ateliers.

Lida blieb bei Ban.

„Warum malst du nicht?“

„Was soll ich malen?“

Das Mädchen löste sich die braune Haarmähne auf, nahm eine Palette und wirbelte damit in die Mitte des Zimmers hinein. Da stand sie in einer Pose, wie sie ein diplomirter Professor der Bildnerei nicht schöner hätte zu stellen vermocht. Sie hatte herrliche Arme.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

trächtige Ungerechtigkeit der Menschen oder ein boshaftes Spiel des Schicksals.

Wo ist das Ideal wahrer Menschenwürde? Wo ist der Halt und Trost des eigenen Gewissens? Wo ist mit einem Worte der Kern des Menschen?

Nur selten treffen wir noch Jünger dieser höheren Richtung, der echten, wahren Herzensbildung. Aber wo wir sie finden, da sind sie immer ein wahrer Segen für ihre Umgebung, ein Pfeiler für unseren Glauben an die Menschheit, die hoffentlich nicht ewig unerfättlich um das goldene Kalb tanzen, sondern einst auch wieder höhere Bahnen betreten wird.

Wochenrevue.

Budapest, 24. November 1904.

Eben als wir uns zur pietätvollen Feier des Andenkens unserer vereinigten Königin vorbereiteten, kamen die sensationellen politischen Ereignisse, welche mit der Auflösung des Reichstages begannen, gleich Wolkenbruch und Erdbeben plötzlich über uns. Obwohl diese Sensation uns Anfang, infolge ihres blitzschnellen Eintreffens fast den Athem benahm, so kann jetzt die allgemeine Stimmung mit der Ruhe noch dem Sturme verglichen werden. Man beginnt eben der Vertagung des Reichstages wenig Wichtigkeit beizumessen, von der Einsicht ausgehend, daß ein arbeitsunfähiges Parlament der Parlamentslosigkeit gleichkommt.

Wenn man dann unbefangenen die politischen Ereignisse der jüngsten Tage vor seinem geistigen Auge Revue passieren läßt, so kommt Einem unwillkürlich der Spruch: „Volkes Stimme ist Gottes Stimme“ in den Sinn. Diese Stimme des Volkes erdröhnte Sonntag in der Massenversammlung der liberalen Wahlbürger, an welcher sich die verschiedensten Schichten der politisch-reifen Bürgerschaft unserer Hauptstadt beteiligten. In dem Meeting von Sonntag gab sich die Meinung nicht nur der Wähler dieses Bezirkes, sondern der ganzen Nation eruptiv kund und kann die Versammlung als ein erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß nunmehr die Gesundung unseres so lange Zeit krank gewesenen öffentlichen und politischen Lebens eintreten wird.

Die ungarische Bühnenkunst hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des alten, trefflichen Mitgliedes des Nationaltheaters, Frau Jlla Lendvay. Die jüngste Generation kannte die nun Verblichene nur als vorzügliche Darstellerin von

Mutterrollen, allein Jlla Lendvay war lange Zeit eine der glänzendsten Bieder der ersten ungarischen Bühne zu jener Zeit, als dieselbe noch schwere Zeiten erlebte. Sie war 45 Jahre hindurch Künstlerin des Nationaltheaters und brachte es immer zu hervorragenden Erfolgen.

Diesem traurigen Ereignis in der Kunstwelt kann als freudiges Angereicht werden das hundertste Auftreten der Blaha als „Madame Sans Gêne“ im gleichnamigen Stücke Sardou's, welches zu einer herzlichen Demonstration für die Künstlerin Anlaß gab. Die Diva wurde auf der Bühne vom Direktor des Volkstheaters in liebevollen Worten begrüßt, worauf das Personal einen wahrhaftigen Blumenregen inszenierte, so daß Louise Blaha auf einem Blumenteppeiche nach der Garderobe schritt. Dieser Enthusiasmus pflanzte sich später von der Bühne ins Auditorium fort, welches von dem unverwundlich-schönen Spiele der Künstlerin zu endlosen Beifallsbezeugungen hingegriffen wurde.

Flachsproduktion und Hanffabrik.

Nagybekeret, 26. November 1904.

Um hier in unserer fabriksarmen Stadt endlich mit der Gründung eines Großbetriebes zu beginnen, fand am 23. d. M. hier eine gutbesuchte Vorbesprechung der Interessenten statt. Die Initiative zu dieser fabriksmäßigen Gründung ergriff unser Bürgermeister Dr. Zoltán Perisics, dem es der für unsere Stadt warm führende Ackerbauminister Béla Tallián nahe legte, den Versuch einer solchen Gründung nicht zu veräumen, derselben eine bedeutende staatliche Subvention in Aussicht stellend.

Der Konferenz wohnte ein dichtes Publikum Landwirthe, Geldmänner und Großgrundbesitzer auch aus der Umgebung bei.

Bürgermeister Dr. Zoltán Perisics begrüßte die Anwesenden und theilte die Entstehungsgeschichte der heutigen Konferenz, respektive die Gründung einer Hanffabrik mit.

Der Vertreter des Landesvereines ungarischer Landwirthe, Stefan Zórád, erklärte in sachgemäßer Weise die Vortheile der Flachsproduktion und einer Hanffabrik. Der Ackerbauminister widmet jenen Genossenschaften, die nicht nur Flachs produzieren, sondern denselben auch gewerblich aufarbeiten, staatliche Vortheile. Die nahe Bácska beweist, wie vortheilhaft diese Produktion ist, die dort auf einem hohen Niveau steht. Redner betont die weiteren Vortheile der Flachsproduktion und übergeht dann auf die flachsproduzierenden Genossenschaften. Solche Genossenschaften können nur dann gebildet werden, wenn ihnen

mindestens 500 Joche ausschließlich Flachs produzierende Felder zur Verfügung stehen. Zweck derselben ist, die Interessen der Mitglieder durch Flachsproduktion und Anarbeitung desselben zu wahren. Ein Geschäftsantheil beträgt 80 Kronen, von welchen 30 Prozent nach der konstituierenden Generalversammlung, 20 Prozent nach der ersten Fehung, 50 Prozent aber in den folgenden 2 Erntejahren zu bezahlen sind. Jeder Geschäftsantheil bedingt die ausschließliche Bebauung eines Joches Acker mit Flachs. Die Antheilhaber erhalten höchstens 4 Prozent Vergütung. Sie haben das Recht, nach Ablieferung ihrer Ernte 75 Prozent in Bargeld bei der Kassa anzunehmen und erhalten den Nutzen der Verwerthung der fabriksmäßig aufgearbeiteten Rohwaaren. Jene produzierenden Mitglieder, deren Produktionspflicht sich auf höchstens 5 Joch ausdehnt, haben ein Anrecht auf 20 Prozent Anbau-Darlehen. Redner legt die Vortheile einer solchen Genossenschaft den Interessenten warm ans Herz.

Béla Poroszlay freut sich über das Interesse, das sich für diese Gründung kund gibt und er hofft, daß die notwendigen 500 Joch bald sich darbieten werden. Er beantragt die Entsendung eines größeren Agitations-Comités mit der Direktive, diese Sache jedem Landwirth plausibel zu machen. Er glaubt, daß eine Aktiengesellschaft vortheilhafter wäre, als eine Genossenschaft, umso mehr, weil sich dann Sparkassen und Kapitalisten auch daran beteiligen würden, die Staats-Subvention aber doch votirt würde.

Andor Marton will von der Form absehen, Hauptsache ist die Ermöglichung. Er will Mitglieder sammeln auf beiden Fassen.

Stefan Zórád ist für die Genossenschaft, weil dann die Produzenten nicht so sehr auf das Quantum, sondern mehr auf die Qualität achten werden.

Béla Rógl will, insofern Geldnoth der kleinen Landwirthe, es ermöglichen, daß 5—6 einen Antheil zeichnen.

Gustav Solymos ist auch für die Genossenschafts-Basis, weil bei der Aktien-Gesellschaft die Aktionäre den Nutzen genießen würden, der Produzent aber sich veranlaßt sehen wird, je mehr zu produzieren, ohne Rücksicht auf die Qualität, um je mehr Erlös zu erzielen.

Anton Oldal glaubt, daß man noch nicht vor einem fait accompli steht, er will ein Exekutiv-Comité entsenden.

Nachdem der Antrag Dr. Zoltán Perisics', ihn und Andor Marton mit der Zusammenstellung des Exekutiv-Comités zu betrauen, angenommen wurde, wurde die Konferenz geschlossen.

Ban malte sein bestes Bild: „Das Mädchen mit der Tamburine.“

Das Bild erhielt die goldene Ausstellungsmedaille. Ban war mit einem Schlage, was er sein wollte. Der unverhoffte Erfolg zerstreute den Nebel, der auf seiner Seele lastete, und es strahlte wieder sonnige Wohlthune im Atelier.

Diese zwei Leute wirtschafteten auf eine seltsame Weise. Lida verstand alles, wußte aber eigentlich gar nichts rechtes. Vom Nähen zum Beispiel gerabe so viel, daß sie Ban einen Knopf an den Rock nähen konnte; ihre Haushaltung aber bestand darin, daß sie jeden Abend zum Selcher oder zum Krämer lief und dann mit Zeitungspapier den Tisch deckte.

Gewöhnlich befand sie sich in rosigster Laune. Sie konnte dann riesig viel Dummheiten zusammenplaudern, oder sich mit Ban herumtummeln. Geriet sie aber in Streit, was mitunter vorkam, so vermochte sie ganz wunderbar grob zu werden. Nicht selten wurde Ban sogar eifersüchtig. Wenn unten auf der Straße ein Säbel vorüberraffelte, war Lida mit einem Sprunge am Fenster.

„Ich habe das Militär außerordentlich gerne, fast so gerne wie dich.“

Ein hoher Kunstfreund besuchte eines Tages das Atelier. Ban warf verwirrt einen Rock um. Lida, die wie gewohnt am Tische saß und mit einem großen bosnischen Messer eben Rettich schnitt, schlenkerte mit den Füßen gleichgültig weiter.

Ban kamte in seinen Studien herum und warf dabei Lida wüthende Blicke zu.

„Sei doch höflich!“ flüsterte er ihr zu. „Das ist ein großer Herr!“

Höflich? O, Lida verstand auch das. Sie schnitt eine Spalte Rettich ab, steckte sie auf die Messerspitze und überreichte sie in Begleitung eines artigen Knickes dem hohen Herrn.

Eines Tages wieder kam eine alte Frau in das Atelier. Eine weißhaarige, schöne alte Frau,

mit strengen Mienen, ganz in Trauer gekleidet. Im Garten wartete ein Dienstmann mit einer Reisetasche in der Hand.

Mit weit geöffneten Augen durchsah die Frau den von exotischem Kram so bunten Raum, dann redete sie Lida hochfahrend an: „Ich scheine den richtigen Weg verfehlt zu haben. Ich suche Ban, Herrn Ban, den Maler, den Künstler —“

„Ban ist nicht zu Hause. Vielleicht Abends —“

„Er wohnt also hier? Und Sie, was suchen Sie hier?“

Lida ahnte in der zornig dreinschauenden, alten Frau instinktiv eine Feindin. Herausfordernd hob sie das Haupt mit dem wirren Haare empor: „Ich bin zu Hause, denn ich wohne hier.“

„Sie wohnen hier?“ fragte die Frau empört. „Sind Sie denn Bans Frau?“

Eine seltsame Bitterkeit bemächtigte sich des Mädchens.

„Ich bin mehr als seine Frau. Ich bin sein Modell, seine Magd, seine Pflegerin, sein Alles. Und mich wird von hier niemand verjagen.“

Die Frau machte eine feindselige Geste mit dem Sonnenschirm; sie schien etwas sagen zu wollen, begann sich aber und verließ plötzlich wortlos das Zimmer.

Das Mädchen aber warf sich der Länge nach auf das Bärenfell und wartete voll Ungebild auf Ban. Als die Dämmerung heranbrach, überkam Lida in dem großenstrigen Raume das Gefühl arger Verlassenheit; sie hätte weinen mögen ohne recht zu wissen weshalb.

Endlich trat Ban ins Zimmer. Wortlos warf er seinen Hut auf den Tisch.

„Meine Mutter war hier“, sagte er nach einer längeren Pause in düsterem Tone.

„Und nun willst du mich davonjagen?“ rief das Mädchen aufspringend.

Der Maler blieb eine Weile die Antwort schuldig.

„So darfst du nicht sprechen“, sagte er endlich. „Ich jage dich nicht weg; dazu waren wir viel zu gute Freunde. Wir werden es auch künftig hin bleiben. Allein, du weißt meine Mutter ist eine Provinzfrau.“

Dann hat sie auch recht: ich muß ein ordentliches Leben beginnen —“

„O, mich braucht man nicht davonzujagen, ich kann auch selbst weggehen.“

Ban ging unruhig im Zimmer auf und ab.

„Nicht so, Lida. Sprechen wir heute gar nicht davon — morgen wird sich das weitere finden.“

Der Gedanke, daß sie die Nacht noch hier verbringen sollte, trieb ihr das Blut ins Gesicht.

Sie blieb keine Stunde länger. Nachdem sie ihre Sachen zusammengesucht hatte, ging sie —

Ihre sämmtlichen Habseligkeiten hatten in einem großen Tuche Platz. Ihren neuen Hut (es war der erste, den sie in ihrem Leben getragen) packte sie auch in das Tuch. Um den Kopf band sie sich ein weißes Foulardtuch.

„Nun gehe ich —“

Ban erhob sich von seinem Sessel.

„Halt, Lida. Du hast so viel für mich gethan, hast dich so viel für mich geplagt — es wäre mit lieb, dir alles das mit etwas erwidern zu können. Ich hätte gern, daß du etwas von mir annehmst.“

Er suchte in seinen Taschen. Was er darin an Banknoten fand, knüllte er zusammen und brückte es Lida in die Hand.

„Sei vernünftig Lida. Du machst mich böse, wenn du es nicht annimmst.“

Lida machte ihn nicht böse. Gesentken Hauptes verließ sie mit dem Gelde in der Hand die Wohnung. Ban wollte ihr noch etwas nachrufen, er begann sich aber eines Besseren. Wenn es schon sein muß, ist es gescheiter, man macht es kurz.

Süd-Ungarn.

Verleihung der Baronie. Se. Majestät hat dem Bobdaer Großgrundbesitzer Julius v. Csávoßy, seinen Kindern Benigna, Irma, Olga, Adrienne, Alice, Elemér, Josef und Endre die ungarische Baronie, sowie den männlichen Nachkommen auch die erbliche Magnatenhaus-Mitgliedschaft verliehen. Die Auszeichnung des ob seines concilianten, leutseligen Wesens in den weitesten Kreisen hochgeachteten Mannes, welcher in den öffentlichen Angelegenheiten des Komitates allerzeit eine hervorragende Stelle einnimmt, erregt im allgemeinen freudige Genugthuung. Der neue Baron wurde anlässlich der allerhöchsten Auszeichnung von allen Seiten herzlich beglückwünscht.

Die Reise unseres Diözesanbischofs. Wie aus Temesvár berichtet wird, begab sich unser Diözesanbischof Sr. Erzellenz Geheimrath Alexander v. Döwessy in Begleitung seines Sekretärs, päpstlicher Kammerer August Bacha, nach Budapest. Anfangs Dezember wird sich der Kirchenfürst zu längerem Aufenthalte nach Rom begeben.

Auszeichnung. Se. Majestät verlieh dem königl. öffentlichen Notar von Nagybentmills Géza Simonich, in Anerkennung der Verdienste desselben um das Gemeinwesen, tagfrei den Titel eines königl. Rathes.

Ernennung. Der Unterrichtsminister ernannte den Staatschuldirektor in Pancsova, Josef Molnár, zum Vizechulinspektor des Temeser Komitates.

Priesterweihe. In der gr.-or. serbischen Kathedrale in Temesvár spendete am Sonntag Bischof Dr. Georg Letics dem absolvierten Theologen Sabbas Stojus die Dekanatsweihe und Dienstag die Priesterweihe. Der neugeweihte Priester hat im Laufe der Woche seine geistlichen Agenden als Pfarradministrator in Szerb-Elmér übernommen.

Wählerversammlung in Zombolya. Die liberale Partei des Zombolyaer Wahlbezirktes hat ihre Mitglieder zu einer am Sonntag, den 27. November l. J., Vormittags halb 11 Uhr, im großen Saale des Hotel „Zemella“ in Zombolya abzuhaltenen Parteikonferenz eingeladen. Die Tagesordnung derselben ist folgende: 1. Besprechung einer verfassungsmäßigen Erklärung der Partei betreffs des patriotischen, notwendigen und energischen Verfahrens der Regierung. 2. Wahl eines ständigen Exekutiv-Komitees mit dem Sitze in Zombolya. 3. Eventuelle Anträge.

Der Maler verbrachte die Nacht sehr unruhig. Möglicherweise schlief er überhaupt nicht. Gegen Morgen fiel ihm seine Mutter ein. Er stand auf und kleidete sich an um sie im Gasthause zu besuchen. Als er die Thür öffnete, die aus dem Atelier nach dem Garten führte, blieb er betroffen stehen.

„Lida!“

Lida saß auf der Treppe, das Haupt auf die Hand gebeugt. Zusammengekauert saß sie da, in dumpfer Verzweiflung, krank, und zitternd vor Kälte, wie ein frierender Vogel, der den Wanderszug veräumt hat. Ihr Gesicht war erschreckend fahl.

„Lida, Lida, du bist doch nicht die ganze Nacht hier geessen?“

„Ich dachte, du würdest mich schon zurückrufen.“

„Sie sprach in leisem Tone und ihre Stimme klang so schwach, als ob sie aus einem tiefen Keller käme.“

Ban half ihr auf, umfaßte sie und geleitete sie langsam ins Zimmer. Ihr Antlitz hatte sich während dieser Nacht sehr verändert. Ban fand es beinahe fremd.

„Meine Kleider sind draußen auf der Treppe; bringe auch sie herein, daß sie niemand davonträgt.“

Was an warmen Decken nur im Hause war, das breitete Ban alles über sie. Und trotzdem froh sie. Dazu sagte sie fortwährend: „Die Nacht war so lang! Ich habe bisher nicht gewußt, daß eine Nacht so lange währen kann.“

Zu Mittag wollte sie aufstehen, um das Mahl zu bereiten, fand aber kraftlos auf dem Divan zurück. Bisher hatte sie immer über Kälte geklagt, gegen Abend brannte ihre Stirn im Fieber und ihre Augen glänzten.

Ban wich Tag und Nacht nicht von ihrer Seite.

Wohl zehnmal fragte er sie: „Du bist mir nicht böse, nicht wahr, Lida, du bist mir nicht böse?“

Kirchen- und Schulweihe. Freitag wurde die in der Temeser Kolonie Karátsanyi-Mizstelep durch die Munizipal des Geheimrathes Grafen Eugen Karátsanyi erbaute Kirche und Schule feierlich eingeweiht. An der Feierlichkeit war die ganze Intelligenz der Umgegend anwesend. Die Schule wird gegenwärtig von 45 Alltags- und 12 Wiederholungsschüler besucht.

Seltene Kunstfertigkeit. Man meldet aus Orjova: Der in Vericorova bei der rumänischen Staatsbahn beschäftigte Mechaniker Gligorie Naum hatte zu Ostern dieses Jahres an unseren König ein eigenartiges Kunstwerk gesendet. Er hatte auf einem leeren Gansei ein kleines Hufeisen, eine Zange, Raspel und einen Klauenpuger aus Eisen mit kleinen Hufnägel befestigt, ohne das Ei zu verletzen. Naum erhielt Naum dieser Tage von der Kabinetkanzlei Sr. Majestät ein Dankschreiben, dem eine Photographie unseres Königs, eine goldene Medaille und 30 Goldstücke beigegeben waren.

Die Ujvidéker Kirche — abgebrannt. Man meldet aus Ujvidék: Unsere neue röm.-kath. Kirche, ein Prachtgebäude unserer Stadt, wurde am Mittwoch Nachmittag ein Raub der Flammen. Knapp nach 4 Uhr sah der Feuerwächter, daß sich aus dem Dache der Kirche Rauchwolken hervorbrängen und alsbald stand auch der ganze Dachstuhl in Flammen. Die rasch ausgerückte Feuerwehr bot in Gemeinschaft mit dem Militäre alles auf, um den Brand zu lokalisieren, was ihr nach 6 Stunden langer Arbeit auch gelang. Aus dem Innern der Kirche konnte die Einrichtung gerettet werden, doch der Thurm und das Dach des Gotteshauses brannte gänzlich ab. Die Ursache des Brandes wird erst die feuerpolizeiliche Untersuchung feststellen; bisher wird angenommen, daß das Feuer von einem Balken in der Sakristei, der mit dem Rauchfang derselben in Verbindung steht, entstand.

Großer Brand in Nemet-Czernya. In der Torontaler Gemeinde Nemet-Czernya ist Mittwoch ein Brand ausgebrochen, welchem 11 Häuser mit zahlreichen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Zahlreiche Familien haben ihre gesammte Habe verloren.

Von der Lokomotive zermalmt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Arad—Déva. Nächst der Gemeinde Gurahád wollte ein Bauer mit seinem Gefährte das Gesele überqueren, als im selben Momente der Personenzug herangebraust kam, den Wagen erfaßte und zerkümmerte. Als der Lokomotivführer den Zug zum Stehen brachte,

„Nein — aber laß mich nicht ins Spital bringen!“

Vor dem Spital hatte sie große Angst. Sie kannte es als ein großes, düsteres Haus, in das man die Leute lebend hinein- und todt herausbringt.

„Ich lasse dich nicht mehr von mir, nie, nie mehr!“ versicherte ihr Ban.

Lida zwinkerte glücklich mit den Augen. Bald darauf versank sie in fieberisches Träumen. In ihrer Phantasie erschien ihr eine zornig blickende alte Frau, die sie auf die Straße hinausjagen wollte.

Zeitweilig fuhr sie aus diesen Träumen empor. Da sagte sie dann allemal zu Ban: „Nicht wahr, ich bin dumm?“

Einnmal bei Nacht erklärte sie, daß sie sich schon wohler fühle. Sie fühle keine Schmerzen, nur noch ein wenig Mattigkeit. Ban athmete erleichtert auf. Nach langem Nachwachen legte er sich dann endlich auch einmal nieder.

Als er beim Morgengrauen zu Lida hinging, lag das Mädchen, die Arme auf die Dede gestreckt, regungslos in ihrem Bette. Die arme Lida sah aus wie eine Todte.

„Lida, Lida!“

Sie rührte sich nicht. Ihre Hand war kalt und starr. Lida war gestorben.

Der Maler empfand etwas, wie wenn ein schwerer Schlag auf seinen Kopf herniederjaufte. Er fiel auf die Knie und rief unter erstickenem Schluchzen das Mädchen beim Namen.

Als er aus seiner ersten Verzweiflung erwachte, betrachtete er lange aufmerksam das Gesicht Lida's. Eine edle, reine Ruhe lag auf demselben, um ihre Lippen spielte das geheimnißvolle Lächeln der Todten.

Damals sagte Ban zum erstenmal, was er später, zur Verwunderung seiner Freunde, über diese von der Straße aufgelesene, kleine Landstreicherin so oft wiederholte: „Sie war so gut, so schön und rein, wie eine Heilige!“

wurde der Bauer und die zwei Pferde zu einer unförmlichen Fleischmasse zermalmt aufgefunden. Die Identität des Verunglückten konnte nicht festgestellt werden. In dem Unglücksfalle trägt der Bahnwächter die Schuld, welcher vergessen hat, den Schranken zu schließen.

Die Schwiegermutter im Brunnen. Die D. Bébaer Bäuerin Anna Kotorman lebte mit ihrer Schwiegermutter in Zant und Hader und kam es zwischen beiden am Hausbrunnen zu einem neuerlichen Wortwechsel. Frau Kotorman riß die Geduld, sie versetzte ihrer Schwiegermutter einen Stoß, welcher zur Folge hatte, daß dieselbe in den Brunnen stürzte. Die Schwiegermutter schrie um Hilfe und wurde, ohne sich auch nur im geringsten verletzt zu haben, aus dem Brunnen gezogen. Die schlimme Schwiegertochter wurde verhaftet.

Ein Wuthkranker im Eisenbahn-Koupe. Man berichtet aus Temesvár: Auf dem Montag Abends hier eingetroffenen Budapest-er Personenzug spielte sich eine nervenerregende Scene ab. In einem Koupe III. Klasse saß ein junger Mann, welcher vor der Einfahrt in den Bahnhof plötzlich von Tobjucht befallen wurde. Die Panik erreichte ihren Höhepunkt, als auf die Lippen des Unglücklichen weißer Schaum trat, als ein Zeichen der ausgebrochenen Wuthkrankheit. Einige Passagiere wollten in ihrer Todesangst sich aus dem Fenster vom rollenden Zuge hinabstürzen, jedoch wurden sie von herbeieilenden Kondukteuren daran verhindert, welchen es nach längerer Anstrengung gelang, den Tobjüchtigen zu fesseln. Man brachte den Mann in das städtische Krankenhaus, wo konstatiert wurde, daß er mit dem 25-jährigen Gyarmathäer Insassen Jakob Pleß identisch ist. Der Bedauernswerte wurde am 2. November von seinem eigenen Hunde gebissen, welcher wuthkrank war. Jakob Pleß mußte auf ärztliche Anordnung die Reise nach Budapest antreten, um im Pasteur'schen Institut Heilung zu finden. Anscheinend genesen, hat nun Montag Früh der junge Mann die Anstalt verlassen, als die furchterliche Krankheit plötzlich vor der Ankunft in Temesvár zum Ausbruche kam. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß der Unglückliche, welcher Familienwater ist, am Leben erhalten bleiben wird.

Liebe und Revolver. Sonntag Abends ging es im Knäzer großen Gasthause J. Schuller's beim Sonntagstanz hoch her. Dort hatten sich unter anderen Gästen auch der Dekonom Weber mit seiner Gattin und Tochter Marie und der Dekonomensohn Ferdinand Gáspár eingefunden. Gáspár, der schon lange in die schwarzäugige Tochter Weber's in Liebe entbrannt war, bei derselben aber keine Gegenliebe fand, forderte das Mädchen zum Tanze auf, erhielt aber auf Weisung ihrer Eltern einen Korb. Hiedurch fühlte sich Gáspár tief gekränkt und beschloß er, sich an dem Gegenstande seiner Liebe und deren Eltern blutig zu rächen. Der verschmähte Liebhaber brachte auch seinen Nachplan zur Ausführung. Gáspár lauerte die Familie Weber's auf der Straße auf, erschöpf dessen Tochter Marie und verletzte den Vater des Mädchens durch einen zweiten Schuß, den er ihm in den Rücken beibrachte, lebensgefährlich. Der Mordmörder wurde verhaftet. Die Untersuchung führt das Binger kön. Bezirksgericht.

Das Ende der Unterhaltung. Dieser Tage weilte der Bänlater Einwohner Georg Kalgye sen. mit mehreren Bekannten in einem Gasthause. Die Unterhaltung war ziemlich lebhaft, als sich auch der als Stänterer bekannte Vasilie Béga der Gesellschaft anschließen wollte, von Kalgye aber abgewiesen wurde. Darüber erbost, legte sich Béga auf die Lauer und als Kalgye das Gasthaus verließ, versetzte er ihm erst mit einem Knüttel einen Schlag auf den Kopf, faßte ihn dann an der Kehle und würgte ihn so lange, bis Kalgye eine Leiche war. Während des Ringens eilten auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft herbei und als sie sahen, daß Kalgye todt ist, fielen sie mit Messern über den Mörder her und richteten ihn jämmerlich zu. Der Nagybeeskereker Untersuchungsrichter hat sich nach Bänlat begeben, um an Ort und Stelle die Unternehmung zu pflegen.

Nagyfivida. Unsere städt. Repräsentanz hat in ihrer jüngsten Sitzung die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung im Prinzipie ausgesprochen. — Oberstudienrat Dr. Bonifaz Pász unterzog das hiesige Obergymnasium drei Tage hindurch einer eingehenden Inspizierung. — Der Kassier der Obertorontaler Fluthenschuß-Gesellschaft, Emerich Lombay, beging dieser Tage das 25jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit. Aus diesem Anlasse war derselbe Gegenstand herzu-

licher Ovationen seitens seiner Beamtenskollegen. — Der Handelsminister hat den staatlichen Wand-
lehrer für Zuschneidkunst, Athanasz Beleslyin, in unsere Stadt entsendet, welcher hier einen
Zuschneidkurs für Schneider eröffnete, an welchem
sich viele hiesige Meister beteiligten.

Pancsova. Der Bürgerchullehrer in Hat-
van, Karl Hoffmann, wurde in gleicher Eigen-
schaft an die hiesige Staatsbürgerchule transferirt.
— Unsere Stadt hat für die Bestreitung der
Kosten für verschiedene Investitionen Darlehen im
Gesamtbetrage von 2,977.000 Kr. bei verschie-
denen hauptstädtischen Banken aufgenommen. Die-
für beträgt die jährliche Annuitätsrate 149.458
Kr. 96 Hell. Derzeit betragen die noch zu tilgen-
den Schulden 2,752.875 Kr. 47 Heller. — Josef
Babil aus Budapest führte Fr. Berta Hubner
in der hiesigen Minoritenkirche zum Traualtare.
— Seitdem die Gendarmerie in unserer Stadt
den Sicherheitsdienst übernommen, ist in allen
Gassen Ordnung und Ruhe eingetreten, wo bisher
das Schreien, Singen und Kravallmachen an der
Tagesordnung war. — Der hiesige Schuhmacher-
meister Stefan Roth ist in Konkurs geraten.
— Anton Vocsanffy wurde mit Fr. Katharina
Schneider getraut. — Die ungarische Theater-
gesellschaft des Direktors Nikolaus Kunhegyi be-
nutzt hier mit moralischen und materiellen Erfolg.
— Die Vorarbeiten für die hiesige Ausstellung
schreiten rüstig vorwärts. Nächstens hat auch die
Gemeinde Antalvalva beschloffen, an derselben
mit einem separaten Pavillon theilzunehmen. Auch
die Pancsovaer Fischer werden eine glänzende
Ausstellung veranstalten, die eine der Spezialitäten
des ganzen Wertes bilden wird. Vor Kurzem er-
hielt der Obergespan Milan v. Zakó vom Acker-
bauminister die Bestätigung, daß für die Aus-
stellung 6000 Kr. angewiesen wurden.

Temesvár. Der König hat dem Mitgliede
des Temesvárer Municipalausschusses, Salamon
Sternthal und dessen gesetzlichen Nachkommen in
Anerkennung seiner auf dem öffentlichen Gebiete
erworbenen Verdienste den ungarischen Adel mit
dem Prädikate „de Nagypel“ tagfrei verliehen.
— Der hiesige Kommunalchullehrer i. B. Joh.
Bielia beging mit seiner Gattin geb. Marie Steyer
das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Privat-
beamte Milan Janecies ist im Alter von 29
Jahren gestorben. — Der hiesige Photograph
F. Licht hat am Reklame-Vorhang unseres Thea-
ters die Photographien unserer Bühnenkünstlerinnen
angebracht.

Verichet. Die Finanzkommission unserer
Stadt hat in ihrer letzten Sitzung beschloffen,
einen Antrag behufs Einführung der Soda- und
Mineralwassersteuer zu stellen. — Die hiesigen
Spezereihändler sperren seit verfloffenen Montag
ihre Geschäftslöcher um halb 8 Uhr Abends.
Dieser Beschluß wird nur vor den Weihnachts-
feiertagen eine Abänderung erfahren. — Der
hiesige kaufmännische Verein hat an den Justiz-
minister ein Telegramm gerichtet, in welchem der
Bau des königl. Bezirksgerichtes im Centrum der
Stadt erbeten wird. — Die Weinbauaktion des
hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt unter
dem Vorsitz Dr. Karl Seemayer's eine Sitzung,
in welcher beschloffen wurde, an den Ackerbau-
minister Béla v. Tallian ein Telegramm zu
richten, worin die Weinproduzenten den Minister
begrüßen und für seine Thätigkeit im Interesse
der Weinbauer danken. — Unser Diözesanbischof
Alexander v. Dessenffy ist dem hiesigen Bürger-
Ayl-Vereine mit 200 Kronen als gründendes
Mitglied beigetreten. — Getraut wurden: Johann
Blum mit Emilie Eberhardt, Johann Zechmeister
mit Anna Weiterichan, Mita Kresagov mit Julia
Mizsit, Karl Barth mit Rosa Mayer, Melchior
Herler mit Mathilde Beleschansky, August Sür-
mer mit Marie Zenner, Anton Kemtemmer mit
Elisabeth Müller, Giga Gyorgyev mit Darinka
Dudits, Johann Gutjahr mit Magdalena Eber-
hardt, Pera Petrov mit Julia Petrov. — Ge-
storben sind: Wenzl Petich, Draginya Tojtel,
Gyula Petrovits, Mita Paunov, Hermine Braun,
Elisabetha Petrovits, Franziska Petrovits, Jesta
Zankov, Draga Kshits, Nikolaj Pap, Barbara
Adam, Alojzia Neumann.

Gemeinderath.

Der Gemeinderath unserer Stadt hält am
Montag den 28. November 1904, Nachmittags
3 Uhr, im städtischen großen Rathssaale seine
ordentliche Monatsitzung mit folgender Tagesord-
nung ab:

1. Reiskript des königl. ung. Ministeriums

des Innern in Angelegenheit der Abrennung der
Muzsiga.

2. Städt. Waisenstamt.
3. Pensions-Angelegenheit des Elektrizitäts-
werkleiters Julius Beck.
4. Theater-Umgestaltungs-Kosten.
5. Verpachtung der Ueberfuhr bei der Ustava.
6. Beschlußfassung in Angelegenheit der
Bodenkreditanstalts-Stiftung.
7. Konstituierung des Zentral-Ausschusses.
8. Vorspanns-Angelegenheit.
9. Pachtung des Kammerwaldes und der
ärarischen Felder.
10. Zusammenstellung der Virillisten.
11. Bericht über die eingelaufenen Offerte
wegen Konvertirung und neuerliche Aufnahme
eines Darlehens von 50.000 Kronen.
12. Aufnahme der Gymnasial-Professoren
in den Landes-Pensions-Verband.
13. Einrechnung der bei fremden Anstalten
zugebrachten Dienstjahre der Gymnasial-Professoren
in die Pensionsberechtigung.
14. Systemisirung eines IV. Spiel-Nach-
mittages im Ober-Gymnasium.
15. Kassa-Konstituierung in den Monaten
Oktober und November.
16. Anlegung der städt. Fond- und Waisen-
gelder.
17. Verschiedene auf den Bau des Justiz-
Palais bezughabende Angelegenheiten.
18. Verkauf des Napholz'schen Hauses.
19. Verkauf des Hausplatzes an der Ecke
der Garay- und Petrovics-Gasse.
20. Verkauf des Duganics'schen Hauses.
21. Verkauf des Gagmann'schen Hauses.
22. Pensionsgebühr der Witwe und Kinder
nach weil. Professor Julius Balázs.
23. Anschaffung eines eisernen Theater-
Vorhanges.
24. Vertretung bei der Generalversammlung
des jüding. Kulturvereines.
25. Ernennung in die Deputation des
D. M. K. E., welche die Errichtung der III.
Akademie in Südbungarn anstrebt.
26. Beitrag zum Bau der Tomajchevayer
Brücke.
27. Verdienstanerkennung des Lehrers Johann
Szilváffy.
28. Errichtung einer landwirthschaftl. Schule.
29. Städt. Bauplan.
30. Heimathzuständigkeit der Maria Marton.
31. Entschädigung des Ingenieurs Koloman
Szilváffy.
32. Gesuch des Franz Engl um Heizungs-
und Beleuchtungs-Bonifikation im Knaben-In-
ternate.
33. Gesuch der Feuerwehr-Wache um Theue-
rungsbeitrag.
34. Gesuch des Gewerbe-Lehrlings-Schulldör-
pers um Theuerungs-Beitrag.
35. Ebenfolches Gesuch des Sava Daity.
Eventuell noch einlaufende Gegenstände.

Kotales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von
1/6 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für
Damen jeden Dienstag und Freitag von Mit-
tag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden
Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/2 Uhr
Abends. — Für Damen aus der Fremde
täglich Mittags Dampfbad.

Advent. Für die katholische Kirche beginnt
morgen Sonntag, am „Adventsonntag“, die vier
Wochen dauernde Vorfeier des Weihnachtsfestes und
Montag die erste Korate. Die Adventzeit ist eine
Zeit der Sehnsucht, der Buße und der Hoffnung,
dieser Charakter des Advent zeigt sich auch in den
liturgischen Eigenthümlichkeiten, im Gebrauch der
blauen Kirchenfarbe, im Unterbleiben des Gloria,
sonie des Te Deums, im Schweigen der Orgel in
den Temporalmassen, in der planetis plicatis,
welche die Leviten tragen. Eine der Adventzeit
eigenthümliche, besonders holde und ansprechende
Feier liegt in den sogenannten Korateämtern, d. i.
Votivmassen de Beata, welche zur Zeit, da noch
nächtiges Dunkel auf der Erde liegt, gehalten
werden, wie dies in einer der Sehnsucht der alten
Welt nach Christo repräsentirenden heil. Zeit als
ungemein passend erscheint. Die Prediger benützen
den Advent in ähnlichem Sinne wie die Fasten-
zeit, um den Gläubigen die schreckvollen ewigen
Wahrheiten nahezu legen.

In der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche wird
die erste Korate, welche zugleich Hochamt ist, am
Montag, den 28. d. M. 6 Uhr früh abgehalten.
Dieselben feiert Abt-Pfarrer Franz Szabó.

Von Dienstag an beginnt die Korate ebenfalls
jeden Morgen 6 Uhr.

Elisabeth-Gedenkfest. Die Klosterschule,
unter Leitung der hingebungsvollen Schwestern
von Notre Dame, unterläßt es nie ihren Bög-
lingen Vaterlandsliebe und Achtung vor allem
Großen und Schönen einzusüßen. Auch am dies-
jährigen Elisabethtage, dem Namensfeste unserer
heiligen Elisabeth, feierte das Kloster diesen großen
Moment. Mit den weihedvollen Klängen des
„Hymnus“ eingeleitet folgte schöne Instrumental-
musik, Deklamationen, patriotische, diesem Momente
gewidmeten Gedichte. Schöne Gesangsvorträge er-
hoben die Herzen. Mit dem „Inna“ schloß die
schöne, stylvolle Feier.

Inspizierung. General Sifovskij und
Oberst Scherer unseres Hausregimentes weilten
im Laufe dieser Woche in unserer Stadt, um das
hiesige Bataillon des 29-er Inf.-Regimentes zu
inspizieren.

**Generalversammlung des südbunga-
rischen Kulturvereines.** Die Stadt Nagy-
beckerker wird in der am 8. Dezember in Temes-
vár stattfindenden Generalversammlung durch den
Bürgermeister Dr. Joltán Perics vertre-
ten sein.

Schwurgericht. Auf die Dauer des Jahres
1905 ernannte der Präses der kön. Tafel für das
hiesige Schwurgericht zum Präsidenten Dr. Alex.
Polgár und zu seinem Stellvertreter Josef
Maffl.

Konvertirung der städt. Anlehen.
Wir theilten mit, daß der Stadt Anträge gestellt
wurden wegen Konvertirung ihrer Schulden und
Boitirung eines Justizpalais-Darlehens per 50.000
Kronen. Das billigste Offert machte die ungarische
Hypothekbank, die geneigt ist, das alte Darlehen
per 419.640 Kr. zu konvertiren und das wäre zu
voitiren. Die Bank gibt für diese 563.000 Kr.
3 1/2 %-ige Gemeinde-Obligationen, die zu einem
Kurse von 91% mit 4 1/4 % Annuität zu rückzahlen
sind. Die Finanzkommission ließ durch den Bür-
germeister die ungarische Kommerzbank sondiren,
damit diese zum Kurse von 92% und 4 1/2 %
Annuität das Geschäft übernehme. Diese Bank
verhielt sich aber ablehnend, worauf die Kom-
mission beschloß, derzeit von der Konvertirung
abzusehen, und Offerte bloß für das 50.000 Kr.
Anlehen einzuverlangen.

Svecsar. Am 20. d. M. feierten viele
hiesige serbische Familien das Namensfest ihres
Hauspatrones, des heiligen Michael. Speziell die
Wohnung des tüchtigen Advokaten und Stadire-
präsidenten Dr. Milos Gyorgyevics, wel-
cher an diesem Tage sein Namensfest feierte,
wurde dicht aufgesucht von den zahlreichen Freun-
den und Verehrern des Namensstagshelden und
seiner lebenswürdigen Familie.

Das Andenken Gustav Lauka's. Wir
theilten mit, daß die Kasino-Gesellschaft als An-
denken an ihr vieljähriges Mitglied und als
Werthschätzung der literarischen Verdienste Gustav
Lauka's das Portrait desselben für den Kasino-
saal malen ließ. Das Portrait ist nun fertig und
sehr gelungen. Dasselbe wird in der nächsten
Generalversammlung der Gesellschaft feierlichst
enthalten werden.

Lehrerversammlung. Die Nagybeckerker
Zentrale des südbungarischen Lehrervereines hielt am
24. d. M. ihre ordentliche Sitzung ab. Vorerst
hielt die Lehrerin Fr. Emilie Dienstl ihren
Vortrag über das „Lehren des Lesens und Schrei-
bens mit phonomimischen Uebungen“. Nach einer
kurzen, theoretischen Einleitung wurde diese Theje
praktisch exemplifizirt, und zwar mit so erstaun-
lichem Erfolge, daß der verdienten Lehrerin Dank
votirt wurde. Sodann begrüßte Direktor Stefan
Kaufmann in schönen Worten die Ertheiltenen,
seiner Freude über die Ernennung B. Szabó's
zum Vizechulinspektor Ausdruck gebend, worauf
Szabó wärmstens dankte. Pastor Josef Szalay
hielt sodann seinen instruktiven Vortrag über „die
Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus“, be-
weisend die schädlichen Folgen des Alkoholismus,
und dieses mit abschreckenden Beispielen illustrirend.
Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenom-
men: daß die Schule den Kampf gegen den Alko-
holismus mit Erfolg nicht hindern kann, daß dazu
die ganze Gesellschaft verpflichtet ist. Es wurden
sodann neue Mitglieder aufgenommen. Der Kassa-
bericht wurde zur Kenntniß genommen, ebenso der
Rechnungsrevisoren. Nach Erledigung laufen-
der Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Landestongreß der Landwirthe. Im
Laufe des Monates Jänner findet hier ein Lan-
destongreß der Landwirthe statt. Der Landesverein

zusammen mit dem Torontaler Verein bestreben sich, die Arbeiten des Kongresses segensbringend auszugestalten. Am 23. d. M. fand in dieser Angelegenheit im kleinen Vizegepansjaale eine Konferenz statt, an welcher sich Paul J e s e n s k i und Stefan J ó r a d, als Delegierte des Landesvereines der Landwirthe, ferner Abgeordneter Béla B o t t k a und zahlreiche Mitglieder des Torontaler landwirtschaftlichen Vereines beteiligten. Als Vorsitzender fungierte Josef B a b i c s. Derselbe betonte, daß der Landesverein ungarischer Landwirthe mehrere Landwirthe-Kongresse arrangiert und ein solcher soll auch hier stattfinden. Paul J e s e n s k i betont ebenfalls diese Anregung des Landesvereines, weil auf diesen Kongressen wichtige Fragen der Landwirtschaft zu besprechen sind. So der landwirtschaftliche Kredit, über welchen Stefan B e r n á t einen instruktiven Vortrag halten wird. Ferner die Bestimmung, über welche Béla P o r o s t a y vorzutragen soll. Porostay wird auch über die Zutreffenvertretung der Landwirthe, welche er für dringlicher hält, dissertieren. Den dritten Punkt wird die Verwerthung des Getreides bilden, worüber Hugo L a e h n e aus Arab ein Bild skizziren wird. Es wurde beschlossen, den Kongreß am 8. Jänner abzuhalten und das Präsidium dem Grafen Aurel D e s s e w s j y anzubieten. Es werden Schritte eingeleitet werden, um Fahrkartenermäßigung zu erwirken.

Kultur-Abend. Am 14. Jänner 1905 findet, wie wir mittheilen, die großangelegte Matinee des Torontaler Kulturvereines statt. Das Protektorat dieses patriotischen Festes übernahmen die Damen: Dr. Ludwig Dellimanics, August Janó, Eduard Alföldi, Dr. Ludwig Brájer, Jakob Deutsch, Kornel Faur, Dr. Ludwig Pádegger, Ludwig Anyaskó, Dr. Samuel Mangold, Dr. Desiderius Nagy, Dr. Karl Pacséri, Dr. Joltán Periss, Dr. Franz Staffil, Serafin Strauß, Stefan Tóth und Miklos Trifunácz.

Silberne Hochzeit. Am 25. d. M. feierte unser Mitbürger, der Gemeinderath Albert Szabó, das schöne Fest der silbernen Hochzeit mit seiner Gattin Magdalena Szabó. Die silbernen Hochzeiter dankten Gott für das bisherige Glück, das ihnen gegönnt war, und inmitten ihrer Enkel, Kinder und zahlreichen Freunde, wurde sodann das seltene Fest lustig und heiter gefeiert. Viel Glück und wacker gerüstet zur goldenen Hochzeit.

Todesfall. Ein geachteter alter Bürger unserer Stadt, der frühere Beamte beim Magistrat Paul F i l k o v i c h, starb nach langem Siechthum am 22. d. M. in seinem 67. Lebensjahre. Paul Filkovich wirkte früher als tüchtiger Spezeihändler in Nagybeckerek, trat aber später in den Stadtdienst, wo er als vertrauenswürdig, pünktlicher Beamte geschätzt wurde. Krankheit zwang Paul Filkovich vor vier Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen, er kränkelte und trotz der hingebungsvollsten Betreuung erlag er den Folgen dieser Krankheit. An seiner Bahre weint seine zärtlich liebende Gattin, sein Sohn, der Komitats-Hon.-Obernotar Valthasar F i l k o v i c h und seine Tochter Frau Ferd. F e l e t á r und mit diesen eine angesehene Familie den tiefen Trennungsschmerz. Das Leichenbegängniß fand am 23. d. M. unter großer Theilnahme eines mitfühlenden Publikums statt. Der Magistrat und die Komitatsbeamten schickten eine korporative Deputation, um ihrem emeritirten Mitgliede die letzte Freundschaft zu erweisen. Gottes Ruhe sei dem müden Pilger beschieden.

Gewerbebehörde. In ihrer am 24. d. abgehaltenen Sitzung erteilte die städtische Gewerbebehörde 2 Gewerbe- und 6 Handelszertifikate. Abjungen fanden in 2 Fällen statt.

Kasino. Am 20. d. M. hielt der Ausschuß der Kasino-Gesellschaft unter Vorst. J. L. Franz eine Sitzung ab, in welcher der Eintritt Ernest Szekeres', Bertalan Szabó's, Adolf Matanovich's und Martin Lendvay's zur Kenntniß genommen wurde. Weiters wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

Torontaler Athletenklub. Am 22. d. M. fand die Generalversammlung dieses Sportvereines unter Präsidium Dr. Ernest Vinczehidg's statt. Sekretär Arpad Magyaróssy berichtet über das Turnier am 7. und 8. Mai. Die Schlussrechnung wurde zur Kenntniß genommen. Es folgte die Neuwahl der Funktionäre mit folgendem Resultat: Präses Dr. Ernest Vinczehidg, Vizepräsident Kornel Faur, Sekretär Béla B s i t k o v s k y, technischer Leiter Koloman R ó s s, Kassier Konstantin P o p o v i c s - P é c z i, Kontrolleur Rudolf T ó t h, Verwalter Josef V á r l o n g i, Arzt Dr. Béla G i a l o w s k i. In den

Ausschuß wurden gewählt: Dr. Desiderius Nagy, Stefan Rigó, Peter Džágh, Dr. Stefan Mihálovics, Emerich Giffinger und Alexander Nagy. Kassa- und Requisitionen-Kommissionsmitglieder: Stefan Rigó und Emerich Giffinger. Zu Ehrenmitglieder wurden gewählt: Graf Eugen Karácsónyi und Graf Alexander M á t ó. Das Budget wurde festgesetzt. Den technischen Leitern Oberleutnant Koloman R ó s s und Arpad Magyaróssy wurde Dank für ihr Wirken votirt. Der Verein arrangirt im Dezember eine Tanzunterhaltung.

Elektrische Anlage. Am 21. d. M. fand die Uebernahme der neuen elektrischen und der drei renovirten Dampfmaschinen, bestimmt für die elektrische Anlage, durch die elektrische Stadtkommission statt.

Thenerungs-Beitrag. Die Lehrer an der hiesigen Gewerbelehrlingschule richteten an den Magistrat eine Eingabe wegen Vertheilung mit einem Thenerungs-Beitrag, weil auch sie der Stadt und den Interessen derselben dienen. Der Magistrat zusammen mit dem ständigen Ausschusse aber geben der Bitte nicht Folge, weil sie den Unterricht nur aus Verehrung vollenden, weil sie nicht einen Stammgehalt beziehen, sie also, der Meinung des Magistrates nach, auf den Thenerungs-Beitrag kein Recht haben.

Abschiedsmahl. Der Torontaler Athletenklub arrangirte am 24. d. M. zu Ehren des scheidenden Mitgliedes Johann Szekesjan, der die Pariser Malerakademie aufsucht und des Sekretärs Arpad Magyaróssy, der in das Heveser Komitat versetzt wurde, ein Abschiedsabendmahl. Es wurden den scheidenden Mitgliedern in schönen Toasten der Abschied schwer gemacht.

Eisener Theatervorhang. Bekanntlich wurde im Gemeinderathe der Antrag gestellt, eine eiserne Kourine im Theater anzuschaffen, um so einer eventuellen Feuergefahr nachdrücklicher begegnen zu können. Der Magistrat that Schritte, um diesen Wunsch zu verwirklichen. Die seltsame Konstruktion des Theaters aber verhindert die Aufstellung eines solchen Eisenvorhanges. Die Stadt sieht daher ab von der Anbringung eines solchen.

Wohlthätigkeit. Die beliebte Lehrerin Fr. Dóra Bakálovich, sich erbarrend des großen Glendes und der Entbehrung, welche die Gesundheit vieler Schulkinder angreift, sammelte zur Linderung dieses Glendes 100 Kronen und übergab diese stattliche Summe dem Kinderfreundverein. Für diese edle That des edelsinnigen Fräuleins sagt das Präsidium genannten Vereines wärmsten Dank.

Urania. Wie man uns mittheilt, wird das Budapest Urania-Theater auch heuer in unserer Stadt einige Vorstellungen geben. Es sollen deren drei, u. zw. am 9., 10. und 11. Dezember stattfinden.

Sylvester-Abend. Der Fachverein der Nagybeckereker Buchdrucker arrangirt in den Lokalitäten des Ellmer'schen Gasthauses einen interessanten, abwechslungsreichen Sylvester-Abend, von welchem wir seinerzeit noch ausführlicher berichten werden.

Fünfundfünfzig Jahre! Im Leben eines Menschen ein großer Abschnitt — ein Gedenkmoment; wie erst im Leben eines literarischen Unternehmens — wie es doch zweifellos ein Kalender ist — dessen heutige Form der eines Kalenders vor 30 Jahren so ähnlich sieht, wie ein dürrer, klapperiger Mensch, einem gesunden, wohlgenährten Mann. So ein Unternehmen ist der Gr.-Beckereker Hauskalender, der im nächsten Jahre sein 55. Jubiläum still und bescheiden, nicht aufgebauscht, begeht, aber diese Jahreszahl allein ist schon berechtigt für die Güte, Solidität und Reichhaltigkeit des Kalenders, der in allen Gegenden unseres Vaterlandes wegen seiner Verlässlichkeit und Billigkeit gerne gelesen wird. Jede Interessengruppe findet im Kalender ihr Gebiet; der das Kalendarium studirt, findet dort die Pünktlichkeit und Genauigkeit selbst, der sich für meteorologische Verhältnisse begeistert, dem gibt diese Rubrik die exakteste Wahrscheinlichkeitsberechnung; der Landwirth erhält praktische Winke, die zahlreichen Anzeigen präzisiren den Handels- und Gewerbebestand, die kleinen Novellen und Skizzen aus den Ereignissen der großen Welt erfüllen mit Genugthuung literarisch angehauchte Menschen, und das alles leistet der junge Greis in seinem 55. gesunden Lebensjahre um den fast lieblichen Preis von 40 Heller.

Total-Verlegung. Der Nagybeckereker philharmonische Verein hat sein Vereinslokal in den ersten Stock des „Hotel Stadt Pest“ verlegt.

Hotel Rózsá. Der gutbelesmundete Restaurateur des Budapester Schriftsteller- und Zeitungsschreiber-Heims „Dithon“, Josef Kovács, übernahm das „Hotel Rózsá“. Kovács wird dasselbe modernisiren und mit aller Bequemlichkeit ausstatten.

Typhus. Es wurde die Nachricht in der Stadt verbreitet, daß der Typhus in der Rudolfskaserne epidemisch aufgetreten. Der Komitats-Oberphysikus Dr. Konstantin Plechl überzeugte sich aber, daß diese Nachricht übertrieben ist, denn im Krankenhause der Kaserne liegen nur 2 Soldaten an dieser Krankheit darnieder. Es wurden alle Maßregeln ergriffen, um das Verbreiten dieser Krankheit zu verhindern.

Spenden. Frau Dr. Samuel Mangold und Josef K e l l n e r spendeten dem Kinderfreundverein 10—10 Kr., J. K l e i n 4 Kr., Margit K e r e s t e s, Anti, Vaczi und Tiborfa B e n c z e je 2 Kronen.

Öffentliche Dankagung. Das Präsidium des fr. Frauenvereines sieht sich angenehm veranlaßt, der Frau Antonie S c h n a b e l geb. W e i ß in Wien für die edle Spende von 100 Kr. innigsten Dank zu sagen.

Treibjagden. Die Treibjagden des Nagybeckereker Jagdvereines finden am 8., 18. und 23. Dezember statt. Rendezvous-Ort die Bauer'sche Tanya.

Selbsthilfe. Graf Stefan T i s z a hat der Hydra der Obstruktion den Kopf abgeschlagen — und das Land wird hoffentlich in Zukunft zur Lösung großer Fragen unbehindert bereit sein. Was aber Graf Tisza kann, das können und sollen auch unsere Gewerbetreibenden und Kaufleute, indem sie das Schweigen brechen, so wie Tisza im umgekehrten Fall das ewige Ruhmreden gebrochen. Wer aus sich nichts zu machen versteht, wer da nicht weiß die Wege, auf welchen man es sich selbst ermöglichen kann, seine Waare, seine Erzeugnisse der Rundschaft anzupfeifen, neue Klienten zu sammeln, der ist in unserer raschlebigen, an Konkurrenz auf der ganzen Linie nur zu reichen Zeit verloren. Wer aber praktisch ist und das Annonziren für sich beansprucht, der hat die beste Aussicht auf Erfolg; die Annonce ist das perpetuum mobile, es läuft durch die ganze Welt, und erzählt Allen von der Leistungsfähigkeit der annoncirenden Firma. Es ist dies keine Selbstberückung, sondern ein Mittel, das unfehlbar ist im heutigen Betriebe der Geschäftswelt. Unsere weitverbreitete Zeitung vermittelt gerne und billig diese frohen Aussichten der Geschäftswelt.

Feuer. Während des stürmischsten Windes entstand am 24. d. M. gegen halb 1 Uhr Mittags im hinteren Trakte des Hofes im Ferdinandschen Hause in der Deutschen Gasse Strohofer. Die Flamme, angefacht vom Sturme, entwickelte sich rasch, so daß das Nebengebäude neben dem Brennobjekt bald auch in Flammen stand. Das Feuer sprang auch in das benachbarte W e i t e r s c h a n s c h e Haus über, wo eine Strohtürste bald lichterloh brannte. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr und der militärischen Bereitschaft gelang es nach hingebungsvoller Arbeit die Häuser zu retten. Das Feuer wurde lokalisiert. Höchstes Lob verdient jedes einzelne Mitglied der Feuerwehr zusammen mit der militärischen Hilfe.

In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. entstand im F e n d r u c s k i ' s c h e n Hause in der Gradnuliaga Feuer. Durch die in ein Nebengebäude verlorate Aiche, in der sich wahrscheinlich noch Funken befanden, entstand Feuer, das angesichts des großen Sturmes katastrophenartig hätte werden können, wenn nicht der vis-à-vis wohnende Professor G r ó f den Brand rechtzeitig wahrgenommen hätte. Er weckte die Einwohner des Hauses auf und zusammen mit diesen gelang es, das Feuer zu bezwingen.

Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 11. bis inkl. 24. November fand in unserer Stadt folgender Immobilienwechsel statt:
8 Joche Acker des Johann Klöbl kaufte Peter M u s á r um 4620 Kronen.

Theater, Kunst und Literatur.

Reizende Modelle von Ball-, Gesellschafts- und Tanzkleidern bringt unsern selbstschneidenden Damen die neueste Nummer der Frauen-, Mode- und Familienzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I. Um auch Anzustehenden Kleide zu versehen, liefert d

Atelier dieser Zeitschrift nach jeder Abbildung passende Schnittmuster für ganz geringes Entgelt. Eine große Freude wird allen Müttern der dem Hefte beigegebene Schnittmusterbogen für die gesammte Puppengarderobe bereiten. Außerdem erhält jede große Modenummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen. Die Handarbeitsnummern bringen in jedem Monat einen doppelseitigen Bogen mit Vorlagen in natürlicher Größe für moderne und geschmackvolle Handarbeiten jeden Stils, die zur bevorstehenden Weihnachtszeit vielen Damen gewiß willkommen sein werden, und den Lehrkurs der brasilianischen Spitzenarbeit. Der sonstige Inhalt des Hefes ist für die gesammte Hauswirtschaft mit praktischen Aufträgen und Rezepten reichlich ausgestattet. Für eine gezielte und bildende Unterhaltung ist unter der Rubrik „Nach geübter Arbeit“ durch zwei Romane in Fortsetzungen, reichhaltige Artikel und ganzseitige prächtige Holzschmitten nach Gemälden unserer ersten Künstler gesorgt. Es ist erkauntlich, daß dies alles für den geringen Abonnementspreis von 20 Heller pro Hefte geboten werden kann. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten; bei Bestellung wolle man genau auf den Titel achten: „Das Blatt der Hausfrau“. Probenummern liefert gratis und franco der Verlag von Friedrich Schöner, Wien, I., Rosenbühlstr. 8.

Früher als in der Wirklichkeit spiegelt sich in einem gut geleiteten Modeblatt der Wechsel der Jahreszeiten, denn das Modeblatt muß seinen Lesern helfen, sich rechtzeitig vorzubereiten. So grüßt uns z. B. vom farbigen Umfange des neuesten Hefes der „Wiener Mode“ eine Gruppe von Schnittmusterbögen, die auch im Letzte eine große Rolle spielen sollte aber auch ein milder Winter die Hoffnungen der Sportfreundinnen zerschlägt, so verfährt das nicht viel, denn die Weiblichkeit der Sportkleidung sind gleichzeitig höchst geschmackvolle Straßenkleider feiner Wiener Art. Ganz besonders reichhaltig ist diesmal auch der Hordarb ist, bei dessen Zusammenstellung offenbar schon die Bedürfnisse der Weihnachtszeit berücksichtigt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Der neue Kurialpräsident. Auf die durch den Tod Vröbismarj's vakant gewordene Stelle des zweiten Präsidenten der kön. Kurie hat Se. Majestät den bisherigen Präsidenten der Budapester kön. Tafel Adolf Oberhschall ernannt.

Das Testament des Präsidenten Krüger. Aus Pretoria wird gemeldet, daß die in dem Urkundenamte des Verlassenschaftsgerichtes von Pretoria deponierte letzte Willenserklärung des jüngst verstorbenen Präsidenten der Burenrepublik, Krüger, eröffnet wurde. Das Testament wurde ausgearbeitet in Utrecht am 14. Dezember 1901. Als Exekutoren erscheinen darin der Schwiegerjohn Krügers Friederich Christoffel Gloff und sein Sekretär Hermanns Christian Bredell eingesetzt. Zu dem Inventar des an verschiedene Personen vermachten beweglichen Eigentums erscheinen die folgenden Gegenstände aufgezählt: Eine Flasche, enthaltend Schnupftabak, ein hoher Gröbnerhut, ein schwarzes Hörrohr, verschiedene Psalmbücher, eine große Bibel, sechs kleinere Bibeln, acht Knopfbefestigungen, eine Börse, enthaltend einen Transvaal-Sovereign, einen halben Sovereign und einen Transvaal-Schilling, ferner ein Strohhut, das Großkreuz des Niederländischen Oranien-Nassau-Ordens, ein preussischer Rother Adler-Orden, das portugiesische, belgische und französische Kreuz der Ehrenlegion, das Großkreuz von Monaco, sowie zwei Couverts, enthaltend Kopie- und Barich ar des Erblassers. Außerdem werden aufgezählt Abbildungen und Porträts, eine Börse mit Geldstücken, eine goldene Uhr mit Kette, ein Goldring u. s. w. Als in europäischen Banken deponiertes Bargeld figuriren: 183 Francs, 386 736 holländische Gulden, 2149 englische Sovereigns, in Summe ungefähr 412.524 holländische Gulden. Unbewegliches Eigentum in Europa erscheint im Testament nicht ausgewiesen.

Vier Knaben ertrunken. Aus Budapest wird berichtet: Auf dem an der Peripherie der Hauptstadt gelegenen Donauarm, genannt „Lágymanyos“, welcher sich in Folge des eingetretenen Frostwetters mit einer dünnen Eisschicht überzogen hatte, spielten Montag, trotz der Ermahnung Erwachsener, vier Knaben. Plötzlich riß die Eisdecke und alle vier Knaben ertranken. Ihre Leichen wurden bereits geborgen.

Krieg in Ostasien. London, 23. November. Um Wulden ist ein großer Artilleriekampf im Zuge. Zwischen den Kosaken und der japanischen Kavallerie kam es zum heftigsten Zusammenstoß, wobei tausend russische Todte am Kampfplatze blieben.

Paris, 23. November. Die Japaner bereiten sich zur Belagerung von Wladiwostok vor. Den Angriff leitet General Togo.

London, 23. November. Aus Wulden wird gemeldet: Beide Parteien scheinen sich in starker Kampfpotion zu befinden und erhielten in gleichem Maße Verstärkungen.

Berlin, 23. November. Der Erbauer von Dalmi, Saharow, ist in Port-Arthur an Nervenleber gestorben.

London, 24. November. Aus Shanghai meldet man: Der englische Dampfer „Junglov“, welcher mit 30.000 Büchsen-Fleisch unterwegs nach Port-Arthur war, — wurde von den Japanern abgefangen. Die Ladung war Eigentum der russisch-chinesischen Bank und hatte einen Werth von 560.000 Taels.

London, 24. November. Zwischen dem Hinchu und dem Schabo ist ein Gefecht unmittelbar bevorstehend.

Kraft und Gesundheit allein macht widerstandsfähig gegen den Keim ansteckender Krankheiten. Bei Kindern ist dies zuverfichtlich erreichbar durch Verabreichung Joltán'schen Leberthranes, welcher willig genommen wird, weil er weder Geruch, noch Geschmack hat. Per Flasche 2 Kronen in den Apotheken. 292-116

Ein verhängnisvoller Erdsturz hat in der Gemeinde Szarnóca im Barier Komitat sechs Menschenleben zum Opfer gefordert. Bei den zum Baue der Saarambrücke notwendigen Erdarbeiten ereignete es sich nämlich, daß plötzlich etwa sechzig Kubikmeter Erdbreich infolge des milderen, feuchten Wetters einsänzte und von den in unmittelbarer Nähe beschäftigten 26 Arbeitern neun unter sich begrub. Fünf der Verschütteten wurden als Leichen wieder an die Oberfläche gezogen, ein Sechster starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen, und auch die drei Uebrigen schweben in Lebensgefahr. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Italienische Vendetta. Eine entsetzliche Maffentragödie spielte sich in Polignano (Bari) ab. Ein reicher Arzt, Dr. Pellegrini, hatte Apollonia, die Tochter des Bürgers Gianluigi, verführt. Er war aber in allen Instanzen freigesprochen worden. Als der Doktor in Begleitung seiner beiden Brüder Abends nach Hause ging, wurde er von der Familie der Verführten angefallen. Der Arzt schoß den Vater des Mädchens nieder, der sofort todt war, und verwundete das Mädchen sowie dessen Mutter und Bruder schwer. Er selbst aber wurde seinerseits durch Arzthiebe niedergemacht, während seine beiden Brüder durch Dolchstiche verletzt wurden. Die verführte Apollonia liegt im Sterben.

Postlieferantentitel. Der Brunnen-Unternehmung Krondorf, Karl Gölsdorf, wurde seitens des Königs von Spanien der spanische Postlieferantentitel verliehen. Diese hohe Auszeichnung involvirt einen neuerlichen Beweis für die Vortuglichkeit des natürlichen Krondorfes Sauerbrunnens, der auf der Tafel vieler allerhöchster und höchster Herrschaften sich bereits vielfach beliebt hat. Wir können mit Befriedigung konstatiren, daß in der verfloffenen Saison der Verkauf dieses Brunnens abermals eine bedeutende Zunahme erfahren hat, die wir ohne Weiteres auf das Konto der stetig wachsenden Popularität dieses anerkannt trefflichen Tafel- und Heilwassers, das sich bereits in den entferntesten Weltreichungen stetig Eingang verschafft hat, setzen können.

Kampf in einem Zirkus. Aus Hamburg wird berichtet: In Gronau in der Provinz Hannover entstand bei Gelegenheit der Abschiedsvorstellung des Zirkus Koller Malmstroem eine blutige Schlägerei zwischen dem Publikum und den Zirkusangestellten. Mit Stuhlbeinen, Pfählen, Gläsern, Messern wurde gekämpft. Als das Licht erlosch, wurde bei schwachem Schimmer einiger Nothlampen weitergerauft. Unbertheilte Zuschauer wurden wider ihren Willen hineingezogen. Jeder versuchte in der Dunkelheit den Ausgang zu gewinnen. Nach Mitternacht wollte die kampflustige Menge den Zirkus stürmen. Die Polizei mußte von der blanten Waffe Gebrauch machen. Erst bei Tagesanbruch wurde die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Eine große Anzahl von Personen ist verletzt. Der Geschäftsführer des Zirkus erhielt einen Messerstich in die Schläfe und ist lebensgefährlich verletzt. Die Ursache der Schlägerei war eine unbezahlte Bierzeche von einer Mark.

Beraubt und lebendig begraben. Man schreibt aus Madrid: In Calaparra, einem Dorfe der Provinz Murcia, ist vor einigen Tagen ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Ein Mann Namens Amante war dort mit der Absicht angekommen, eine Mühle zu kaufen und trug 2000 Pesetas bei sich. Er machte die Bekanntschaft eines Bauers aus dem Dorfe, der Alfonso Mata hieß. Dieser lockte ihn in einen Wald und erschlug ihn scheinbar mit einer Art. Sodann begrub Mata sein Opfer in einem von ihm bereits tags vorher geöffneten Grab. Die Gendarmerie entdeckte das Verbrechen sofort und Mata wurde verhaftet. Die Gerichtsärzte haben festgestellt, daß Amante noch lebte als er begraben wurde. Die Einwohner des Dorfes wollten den Thäter lynchen und der

Gendarmerie gelang es nur mit großer Mühe, ihn vor der Wuth der Menge zu schützen.

Entsprungene Löwen. Aufregende Szenen spielten sich dieser Tage Nachts in der Nähe des Bahnhofes von Capendu bei Carcassonne ab. Die Menagerie Rodenbach war im Güterzug nach Capendu befördert worden und die Käfige sollten auf einer Bahrampe aus den Wagen genommen werden, als plötzlich zwei Kadachsen brachen, sodaß der dazu gehörige Wagen umgeworfen wurde. Zwei Raubthierkäfige hatten sich darauf geöffnet und die Injassen, zwei Löwen und zwei Bären, waren frei geworden. Einer der Bären wurde von den Kadern des Zuges zermalmt, den anderen erschloß ein Gendarm. In den benachbarten Dörfern traf man Vorsichtsmaßregeln gegen einen Ueberfall und die Gendarmerie wurde ausgesandt, um Jagd auf die wilden Thiere zu machen. Die Löwin wurde noch während der Nacht erschossen, den Löwen erlegte man erst am folgenden Morgen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel N. 2 — Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5/a-x.1)

Handels- und Marktbericht.

Wagbeckerel, 25. November 1904.
 (Ämliche Marktberichte) Weizen bester Nr. 980 per 50 Kilogramm, mittl. Nr. 720 beste Nr. 7.—, Galer Nr. 650, Kukuruz in Kern Nr. 620 pr. 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben 200 kilo Nr. 620 Repe Nr. 11.—. Heu Nr. 10.—. Stroh Nr. 5.—.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Wagbeckerel k. u. Matrifelsamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Dufkan Djirity, gr.-or., Kärthner, mit Anna Jutz r.l. — Bitákos Mifovanovits, gr.-or., Kaufmann, mit Kosalie Gruncics, gr.-or. — Johann Zimmer, r.l., Maurer, mit Marie Bohm, r.l. — Adam Esh, r.l., Tagelöhner, mit Theresia Kovács, r.l. — Dragoljub Djurcsin, gr.-or., Landmann, mit Danica Bulos, gr.-or. — Dufkan Djurcsin, gr.-or., Landmann, mit Betinka Milenov, gr.-or. — Bitákos Esotity, gr.-or., Tagelöhner, mit Marianna Bergito, gr.-or. — Elias Bulga, gr.-or., Diener, mit Katharina Petrosen, gr.-or. — Epibomir Dragulity, gr.-or., Landmann, mit Patarina Lambity,

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen
 bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (69-42.37)

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont UNENTBEHRLICHE ZAHN-CRÈME.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnhals sich unausgesetzt neu bildender, schädlicher Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfohrlichster Verwendung bereits in allen Culturstaten bewährt hat.

ar.-or. — Duschán Gyvetkov, ar.-or., Landmann, mit Lepo-
fava Bucekovecki, gr.-or. — Bitáhos Oprján, gr.-or.,
Landmann, mit Vrubica Miloradov, gr.-or. — Michael
Valatin, gr.-or., Gärtner, mit Katharina Petrusekova,
gr.-or. — Stefan Krnity, gr.-or., Pantoffelmacher, mit
Marie Bucekin, gr.-or. — Demeter Oprity, gr.-or., Tag-
elbner, mit Emilie Marisekova, gr.-or. — Bazul Oprján,
gr.-or., Landmann, mit Katharina Popov, gr.-or. —
Bitáhos Popov, gr.-or., Winger, mit Marie Katana,
gr.-or. — Bitáhos Gzbejanov, gr.-or., Landmann, mit
Merandza Momirov, gr.-or. — Johann Unterreiner, r.-l.,
Maschinenkloster, mit Elisabetha Krumeader, r.-l. —
Nadivoj Tabin, gr.-or., Landmann, mit Sophie Popov,
gr.-or.

Geborene: Marie Lóth, r.-l., Dienstmagd, ein
Mädchen. — Bitáhos Graur, gr.-or., Landmann, ein
Knabe. — Alexander Gvetkovic, gr.-or., Kaufmann, ein
Knabe. — Andreas Saffag, r.-l., Landmann, ein Knabe.
— Jakob Kófo, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Stefan
Korponat, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Franz Lembe,
r.-l., Schlosser, ein Mädchen. — Stefan Kópi, r.-l., Zim-
mermann, ein Mädchen. — Josef Trecka, r.-l., Geller,
ein Knabe. — Profa Muz, gr.-or., Gut, ein Mädchen.
— Terezia Kaczó, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Stefan
Stampul, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Georg Zarity,
gr.-or., Buchbinder, ein Knabe. — Nikolaus Vajtov,
gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Johann Soós, r.-l.,
Häbt. Polisth, ein Mädchen. — Duschán Gyvetkov, gr.-or.,
Tagelöhner, ein Knabe. — Michael Toma, r.-l., Zimmer-
mann, ein Knabe.

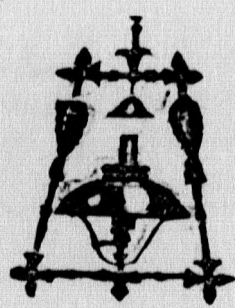
Gestorbene: Franz Repp, r.-l., 34 Jahre,
Tagelöhner, Trübsinn. — Gabriel Graur, gr.-or., 1 Tag,
Lebensschwäche. — Elisabetha Steyer, r.-l., 2 Monate,
Krämpfe. — Alexander Pavlov, gr.-or., 36 Jahre, Tag-
elbner, Katarrh. — Frau Mathias Simon geb. Magdalena
Adám, r.-l., 23 r.-l., Chron. Nierenentzündung. — Franz
Reichroth, r.-l., 73 Jahre, Tagelöhner, Trübsinn. — Kristine
Botoranov, gr.-or., 21 Jahre, Chron. Bauchfellentzündung.
— Paul Palatians, r.-l., 73 Jahre, Tagelöhner, Ausgeb-
rung. — Paul Killovich, r.-l., 67 Jahre, pensionierter
Pätr. Kassa-Direktor, Altersschwäche. — Biora Kolora,
gr.-or., 2 Monate, Krämpfe. — Magdalena Kittel, r.-l.,
6 Monate, Darmkatarrh. — Elisabetha Lóth, r.-l., 16
Tage, Krämpfe. — Franz Korgács, r.-l., 82 Jahre, Häbt.
Armer, Chron. Magenkatarrh. — Alexander Križanov,
gr.-or., 36 Jahre, Tagelöhner, Lungentuberkulose. — Joh.
Jára-Kraufberger, r.-l., 13 Tage, Krämpfe. — Michael
Kaczó, r.-l., 19 Monate, Krämpfe.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker
Leichenvereines“ ist gestorben:
58. Jakob Szohn.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Waber.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingekendet. *)

**NESTLÉ'S KINDER-
MEHL**
für SAUGLINGE, RECONVALESCENTEN, MAGENKRANKE.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. □
Den P. T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren
gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK
Wien, I. Weihburggasse 27.



Verlangen Sie
illustr. Preiscurant der
**Ideal-Glühlampen-
Unternehmung**
Hugo Pollak, Wien VI,
Wallgasse 34.
Billiges, schönes Licht,
ohne Installation und Gefahr,
Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

Vortreffliches Schutzmittel!
**MATTONI'S
GISSHÜBLER**
natürlicher
SAUERBRUNN
gegen alle infections-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel
übernimmt der Einzelne die Verantwortung.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Dr. Béla Láng, Advokat in
Temesvár, hält seine Trauung
am 29. d. M. mit Fräulein
Böcke Goldstein, Tochter des
Temesvárer Fabrikanten Philipp
Goldstein.**

305-1.1

**Inserate.
Kundmachung.**

Die Gemeinde **Erneſtháza** verpachtet das
ihr Eigentum bildende

große Gasthaus

auf drei nacheinander folgende Jahre, das ist für
die Zeit vom **1. Jänner 1905 bis Ende
Dezember 1907**, im Licitationswege.

Die Licitation findet am **28. November
1904, Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen
Gemeindehause statt, wozu Pachtlustige hiemit
eingeladen werden.

Die diesbezüglichen Licitations-Bedingnisse
können täglich während den Amtsstunden in der
Notariatskanzlei eingesehen werden.

Erneſtháza, den 17. November 1904.

301-2.2 Die Gemeindevorſtehung.

**Ein uns zugekommener
Brief lautet wörtlich:**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker,
t. u. t. Hoflieferant
in Neunkirchen, Niederösterreich.

Piesting.

Ich erlaube Sie freundlichst, mir zwei
Pakete Wilhelm's antiarthritischen anti-
rheumatischen Blutreinigungsthee mit
Postnachnahme zu schicken. Jeder von
den Vielen, welche zu mir kommen,
sagt, ich solle ihm einen solchen
Thee besorgen. Ich danke Ihnen
daher für dieses Wundermittel,
Gott möge es Ihnen vergelten.
Ich weiß es, daß es für mich das
beste Mittel ist.

Ich danke Ihnen nochmals für
Ihr gutes Mittel, denn ich weiß
es schon, ich bin diesen Winter
drei Monate krank gelegen. Ihr
Wunder-Thee hat mich gesund ge-
macht. Ich wollte es, es möge je-
der kranke Mensch diesen Wunder-
Thee einnehmen.

Mit aller Achtung
Mathias Steiner.

1 Packet kostet Kr 2.— ab hier.
1 Post-Colli = 15 Pakete kosten Kr. 24 —
franco nach allen ung. Poststationen.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Depot in Nagybeeskerek:
Josef Kellerer, Apotheker.

(13-49.20)

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche
die alleinbewährten lindernden
und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte
Zeugn. beweisen
den sichern Erfolg bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung.

Paket 20 u. 40 Heller.
Nur echt mit der Schutz-
marke „Drei Tannen“.

Niederlage in Nagybeeskerek
bei: Jos. Kellner, Apotheker,
Kronen-Apotheke Armin Ja-
kobi, Sigm. Wantoch, Apo-
theke z. Salvator, Michael
Benkovich, Apotheker.

288-36.5

Epilepsi

Bei anfallsucht, Krämpfen u. and. nervösen
Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber.
Ermäßigter gratis und franco durch die

privil. Schwänen-Apotheke
Frankfurt a. M. 111-52.39

**Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen**

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung
vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen
Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei
Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend,
blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei
völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankhei-
ten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von
Kindern gerne genommen. 275-35.4

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, dem-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei
Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, er-
folgt franco-Zusendung einer Rolle.

Warnung! Vor Nachahmungen
wird gewarnt. Man
verlange „Philipp Neusteins ab-
führende Pillen“. Nur echt, wenn
jede Schachtel und Verpackung mit unserer
geleglich protokollierten Schutzmarke in
rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und
Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“,
versehen ist. Unsere handelsgerichtlich ge-
schützten Emballagen müssen mit unserer
Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „zum heil. Leopold“
Wien, I., Wallengasse Nr. 6.
Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M.
Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung über-
flüssig, da jeder, der
dieses Cigarettenpa-
pier einmal benützt,
ein anderes nicht
kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

1-52.48

Administration
des polit. Tagblattes
„Torontál“.

Administration
des „Gross-Beeskerker
Wochenblatt“.



Gegründet 1846.

FR. PAUL PLEITZ

BUCH- UND STEINDRUCKEREI

NAGYBECSKEREK, ZÁPOLYA-UTCZA 1,

EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG ALLER
DRUCKSORTEN, WIE: WERKE, ZEITSCHRIFTEN,
BROCHUREN, TRAUER-, VERLOBUNGS- UND
TRAUUNGS-ANZEIGEN, BRIEFPAPIERE, COU-
VERTE, CIRCULARE, RECHNUNGEN, SPEISE-
EINLADUNGS-, ADRESS- UND VISITKARTEN
IN MODERNSTER UND GESCHMACKVOLLSTER
AUSFÜHRUNG ZU DEN REELLSTEN PREISEN.

Telephon Nr. 21.



Verlag
des Gross-Beeskerker
Hauskalender.

Drucksorten-Verlag
und
Buchbinderei.

Aufsehen

erregende **billige Preise!**

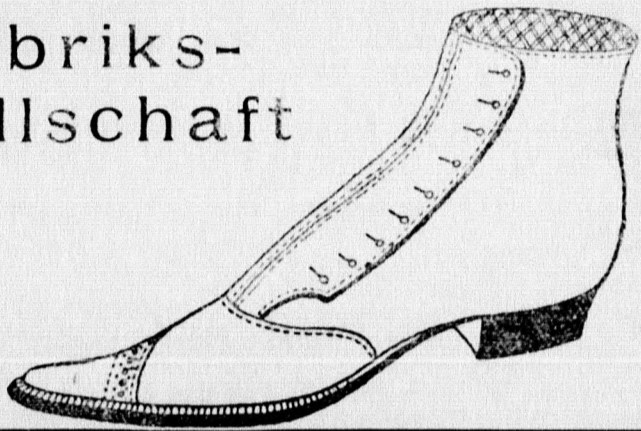
Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehlen wir nachstehend verzeichnete Sorten:

Damen-Zug-Stiefel . fl. 2 ⁵⁰	Damen-Schnür-Stiefel fl. 2 ⁷⁵	Damen-Knopf-Stiefel fl. 3 [—]	Damen-Schnür-Stiefel Box-Calf fl. 3 ⁷⁵
Herren-Zug-Stiefel . fl. 2 ⁵⁰	Herren-Schnür-Stiefel fl. 3 [—]	Herren-Schnür-Stiefel bestes Boxleder fl. 4 ²⁵	Damen-Filz-Knopf-Stiefel Lederbesatz fl. 2 [—]
Damen-Schnür-Stiefel aus kräftigem Leder mit warmem Futter fl. 3 [—]	Filz-Halbschuhe mit Absatz fl. 1 [—]	Herren-Filz-Halbschuhe mit Absatz fl. 1 ²⁰	Herren-Zug-Stiefel Tuch- u. Lederbesatz Doppelsohle fl. 4 ²⁵
Schnür-Stiefel für Mädchen fl. 1 ⁸⁰	Knopf-Stiefel für Kinder fl. 2 [—]	Schnür- oder Knopf-Stiefel für Kinder 90 kr. und aufwärts	Färbige Micado für Herren, Damen und Kinder, von 60 kr. bis fl. 1 [—]

TURUL Schuhfabriks-
Akt.-Gesellschaft

vormals Mödlinger-Schuhlager,

Hauptniederlage: Nagybecskerek.



129 - 30 15

Viel Geld!

bis zu 400 Kronen monatlich, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenerwerb verdienen. Anfragen befördert unter A. B. 30 das Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse. 33-50.48

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Ersatz für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 90 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Nichters Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Eilfabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

108-807

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutausschöpfung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erfältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 5-52.48

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beeskerek: Josef Kellner, Apotheker, Ernest Bajcs, Apotheker.
Michael v. Bentovich, Apotheker.

Rámpás, per Liter 28 Kreuzer,
zu haben bei
Dr. Ludwig Brajjer
Zápolya-Gasse Nr. 1.

Druck und Verlag von der Fr. Paul Bleich'schen Buchdruckerei in Nagybecskerek, Zápolyagasse, Nr. 1.